

Systemkollaps, Exogene Schocks und die Architektur der Lottokratie: Eine integrative Analyse von Wintrobés Dilemma bis zur Strategie der Dual Power

1. Einführung: Die politische Ökonomie der Herrschaftssicherung und des Zerfalls

Die Stabilität politischer Herrschaftssysteme – seien es autokratische Diktaturen oder etablierte repräsentative Demokratien – beruht auf fragilen Gleichgewichten aus Repression, Kooptation und Informationskontrolle. Ronald Wintrobés wegweisende Arbeit zur politischen Ökonomie der Diktatur liefert ein analytisches Instrumentarium, das weit über die Analyse von Tyranneien hinausreicht und tiefgreifende Einsichten in die Mechanismen von Machtakкумуляtion, Informationsasymmetrien und Systemkollaps bietet. Diese Analyse untersucht die strukturellen Schwachstellen zentralisierter Macht durch das Prisma des „Diktatoren-Dilemmas“ und überträgt diese Erkenntnisse auf eine operative Strategie für systemischen Wandel in der Gegenwart.

Dabei stehen drei miteinander verwobene Dimensionen im Fokus: Erstens die Rolle exogener Schocks – wie der brasilianischen Schuldenkrise der 1980er Jahre – als Katalysator für Reformen, die durch bloße „Einsicht“ der Führung niemals zustande kämen. Zweitens die kritische Funktion der „mittleren Funktionärssebene“ (Middle Level Functionaries), deren Loyalitätsbruch (Elite Defection) sich als der entscheidende Hebelpunkt für den Zusammenbruch von Regimen erweist, weit relevanter als die Entscheidungen des obersten Anführers. Drittens wird eine progressive Kampagnenstrategie entwickelt, die nicht auf den bloßen Austausch des politischen Personals (Wahlen) abzielt, sondern den Austausch des Entscheidungsmodus selbst fordert: den Übergang von der aristokratischen Wahl zur demokratischen Auslosung (Sortition). Diese Strategie zielt darauf ab, die oligarchische Verkrustung moderner Parteiensysteme aufzubrechen und eine neue Verhandlungsposition gegenüber den Eliten zu etablieren.

Die folgende Untersuchung synthetisiert historisch-empirische Daten mit spieltheoretischen Modellen, um aufzuzeigen, wie Reformen „alternativlos“ gemacht werden können und wie strategische Kampagnen die inhärenten Dilemmata der Macht nutzen können, um eine Transition zur „Lottokratie“ (Herrschaft durch Los) einzuleiten.

2. Das Diktatoren-Dilemma: Theorie und Mechanismen der Informationsblockade

2.1 Wintrobes Rational-Choice-Modell der Diktatur

Ronald Wintrobe revolutionierte das Verständnis autoritärer Regime in seinem Werk *The Political Economy of Dictatorship*, indem er Diktatoren nicht als irrationale Despoten, sondern als rationale Nutzenmaximierer modellierte, die zwischen Machtakкумуляtion und persönlichem Konsum abwägen. Im Zentrum seiner Theorie steht das fundamentale Informationsproblem, das als „Diktatoren-Dilemma“ bekannt geworden ist. Dieses Dilemma resultiert aus der Wechselwirkung zwischen Repression und der Qualität der Informationen, die ein Herrscher über die wahren Präferenzen seiner Untertanen erhält.

Ein Diktator strebt nach Sicherheit im Amt. Um potenzielle Herausforderer abzuschrecken, setzt er Repression ein (Geheimpolizei, Zensur, Inhaftierung). Je höher jedoch das Niveau der Repression steigt, desto höher werden die Kosten für die Bürger, ihre wahren Meinungen zu äußern. Die Bevölkerung reagiert rational mit dem, was Timur Kuran als

„Präferenzverfälschung“ (*preference falsification*) bezeichnet: Sie signalisiert öffentlich Loyalität und Zustimmung, während sie privat Ablehnung hegt. Das Dilemma manifestiert sich darin, dass der Diktator durch die erfolgreiche Repression seine eigene Fähigkeit zerstört, Freund von Feind zu unterscheiden. Der tosende Applaus auf dem Parteitag kann Ausdruck echter Begeisterung oder purer Angst sein – für den Diktator ist dies ununterscheidbar.

Diese epistemische Unsicherheit führt zu einer paranoiden Spirale. Da der Diktator nicht wissen kann, wie beliebt er wirklich ist, muss er vom schlechtesten Fall ausgehen (dass sich alle gegen ihn verschwören) und erhöht die Repression weiter, was die Informationsasymmetrie abermals verschärft. Scott Gehlbach und Zhaotian Luo erweitern dieses Modell spieltheoretisch und zeigen, dass moderne Repressionstechnologien dieses Dilemma zwar modifizieren, aber nicht auflösen können: Die „direkte Wirkung“ der Repression erhöht die Stabilität, aber der „indirekte Effekt“ (Wintrobe-Effekt) erhöht die Unsicherheit über die wahre Unterstützung.

2.2 Das Principal-Agent-Problem und „Soft Budget Constraints“

Wintrobes Analyse beschränkt sich nicht auf die politische Sphäre, sondern integriert ökonomische Ineffizienzen, die für den späteren Kollaps durch exogene Schocks zentral sind. In einer Diktatur, insbesondere in einer Befehlswirtschaft wie der Sowjetunion unter Stalin, manifestiert sich das Dilemma als Principal-Agent-Problem. Der Diktator (Prinzipal) gibt Befehle an seine Untergebenen (Agenten/mittlere Funktionäre). Wenn ein Befehl nicht ausgeführt wird oder scheitert, steht der Diktator vor einem Entscheidungsproblem unter unvollständiger Information:

1. Lag der Fehler beim Agenten (Sabotage, Faulheit, Inkompetenz)?
2. Lag der Fehler beim Befehl selbst (unrealistische Planvorgaben, Ressourcenmangel)?

Wintrobe zeigt, dass Diktatoren dazu neigen, eine Mischstrategie aus „Bestrafen und Helfen“ anzuwenden. Da sie jedoch oft nicht wissen, ob der Agent illoyal war oder der Plan fehlerhaft, entstehen „Soft Budget Constraints“ (weiche Budgetbeschränkungen). Um Loyalität zu sichern, neigt das Regime dazu, Ineffizienzen zu subventionieren und Verluste auszugleichen, anstatt harte ökonomische Disziplin walten zu lassen, die politisch destabilisierend wirken könnte. Dies führt langfristig zu einer systematischen Ressourcenverschwendung und macht das Regime extrem anfällig für wirtschaftliche Schocks, da keine Reserven gebildet werden und Inkompetenz nicht sanktioniert wird.

2.3 Der „Authoritarian Bargain“ als Stabilisator

Um dem Dilemma der reinen Repression zu entkommen, gehen Diktatoren einen impliziten Vertrag mit der Bevölkerung und den Eliten ein: den „Authoritarian Bargain“ (autoritärer Handel). Der Kern dieses Tauschgeschäfts besteht darin, dass die Bürger ihre politischen Rechte und Partizipationsansprüche abtreten, im Gegenzug aber wirtschaftliche Sicherheit, Subventionen und öffentliche Güter erhalten.

Tabelle 1: Das Wintrobe-Gleichgewicht und der Authoritarian Bargain

Komponente	Strategie des Diktators	Reaktion der Bevölkerung/Elite	Auswirkung auf Stabilität
Repression	Bestrafung von Dissens, Überwachung	Präferenzverfälschung, Scheinloyalität	Hoch kurzfristig , aber Informationsblindheit (Diktatoren-Dilemma)
Loyalty Buying (Bargain)	Verteilung von Renten (Öl, Kredite), Subventionen	Echte Loyalität oder geduldete Akzeptanz	Hoch mittelfristig , aber extrem anfällig für Ressourcenknappheit
Kooptation	Einbindung potenzieller Rivalen in Ämter	Partizipation an Beute, Komplizenschaft	Stabilisiert die Elite, erhöht aber Korruption und Ineffizienz

Dieser Bargain ist stabil, solange der Ressourcenfluss gewährleistet ist. Er maskiert das Diktatoren-Dilemma, indem er den Anreiz zur Rebellion durch hohe Opportunitätskosten (Verlust des Wohlstands) unterdrückt. Doch genau hier liegt die Achillesferse: Wenn ein externer Schock die Ressourcenbasis trifft, bricht der Bargain zusammen, und das Dilemma kehrt mit voller Wucht zurück.

3. Einsicht durch Schock: Exogene Faktoren als Katalysator für Reformen

Die historische Analyse zeigt, dass autokratische Regime selten aus endogener Einsicht oder moralischer Läuterung reformiert werden. Stattdessen sind es oft exogene Schocks, die die Ressourcenbasis zerstören und Reformen „alternativlos“ machen. Das Konzept der „Einsicht durch Schock“ impliziert, dass erst die existentielle Bedrohung des Regimes durch externe Faktoren die Kosten-Nutzen-Kalkulation der Eliten so verschiebt, dass ein Systemwechsel rationaler erscheint als das Festhalten an der Macht.

3.1 Die Anatomie des Exogenen Schocks

Ein exogener Schock – sei es eine globale Finanzkrise, ein Einbruch der Rohstoffpreise oder eine Pandemie – trifft das Regime an seiner verwundbarsten Stelle: der Fähigkeit, den „Authoritarian Bargain“ zu finanzieren.

Wenn die Einnahmen wegbrechen, steht der Diktator vor einer unmöglichen Wahl:

- Kürzt er die Mittel für den Sicherheitsapparat, riskiert er einen Putsch (Elite Defection).
- Kürzt er die Subventionen für die Bevölkerung (Brotpreise, Energie), riskiert er Massenproteste.
- Drückt er Geld, riskiert er Hyperinflation, die beide Gruppen gegen ihn aufbringt.

In diesem Moment verwandelt sich das „Diktatoren-Dilemma“ von einem abstrakten

Informationsproblem in eine konkrete Überlebenskrise. Die „Präferenzverfälschung“ der Bevölkerung bricht zusammen, da der Unmut über Hunger und Armut die Angst vor Repression überwiegt. Das Signal der Unzufriedenheit wird unübersehbar.

3.2 Fallstudie: Die Brasilianische Schuldenkrise (1982) und das Ende der Militärdiktatur

Das brasilianische Militärregime (1964–1985) bietet ein exemplarisches Lehrstück dafür, wie exogene ökonomische Faktoren genutzt werden können, um Reformen zu erzwingen, die intern blockiert waren.

3.2.1 Die Basis der Legitimität: Das „Wirtschaftswunder“ auf Pump

Nach dem Putsch von 1964 legitiimierte sich das brasilianische Militär nicht primär ideologisch, sondern durch technokratische Effizienz und das Versprechen rasanten Wirtschaftswachstums. Das „brasilianische Wunder“ der 1970er Jahre war real, aber es basierte auf einer gefährlichen Strategie: massive Verschuldung bei internationalen Banken, finanziert durch die globale Liquidität der Petro-Dollars. Das Regime nutzte diese Kredite, um Infrastrukturprojekte zu finanzieren und die Mittelklasse zu kooptieren. Der „Authoritarian Bargain“ war intakt: Wirtschaftliches Wachstum gegen politische Stille.

3.2.2 Der Exogene Schock: Volcker-Schock und die Krise von 1982

Das System geriet durch externe Faktoren ins Wanken, auf die die brasilianischen Generäle keinen Einfluss hatten:

1. **Ölpreisschocks (1973/1979):** Diese erhöhten die Importkosten für das energieabhängige Brasilien drastisch und erzwangen weitere Kreditaufnahmen.
2. **Der Zins-Schock (1979/1980):** Um die Inflation in den USA zu bekämpfen, erhöhte der Vorsitzende der Federal Reserve, Paul Volcker, die Leitzinsen dramatisch. Da Brasiliens Auslandsschulden (ca. 110 Milliarden Dollar, 10% der gesamten Entwicklungsländerschulden) variabel verzinst waren, explodierten die Schuldendienstkosten über Nacht.
3. **Ansteckungseffekt:** Als Mexiko im August 1982 seine Zahlungsunfähigkeit erklärte, froren internationale Banken alle Kredite nach Lateinamerika ein. Brasilien war insolvent und vom Kapitalmarkt abgeschnitten.

3.2.3 Der Mechanismus der „Alternativlosigkeit“

Der Staatsbankrott zwang das Regime, die Bedingungen des IWF zu akzeptieren: drastische Austerität, Währungsabwertung und Subventionskürzungen. Dies bedeutete den Bruch des „Authoritarian Bargain“.

- **Verlust der Elite-Unterstützung:** Die Industriellen in São Paulo, die vom Protektionismus profitiert hatten, sahen sich nun mit Rezession und Kapitalmangel konfrontiert. Ihre Allianz mit dem Militär zerbrach, da das Regime nicht mehr als Garant für Stabilität, sondern als Ursache des Ruins wahrgenommen wurde.
- **Strategischer Rückzug:** General Figueiredo und die Militärführung erkannten, dass sie die Krise nicht lösen konnten, ohne die eigene institutionelle Integrität zu gefährden. Das

Festhalten an der Macht hätte bedeutet, die volle Verantwortung für das ökonomische Elend zu tragen, was zu Unruhen und einer Spaltung der Armee geführt hätte. Die *Abertura* (Öffnung) und die Übergabe an eine zivile Regierung wurden zur einzigen rationalen Strategie, um das Militär als Institution zu retten und die „Schuld“ für die schmerzhaften Reformen der Demokratie aufzubürden.

Die Schuldenkrise wirkte hier als der ultimative „Reality Check“, der die Informationsblase des Diktatoren-Dilemmas zum Platzen brachte. Sie machte Reformen alternativlos, indem sie die Kosten des Status quo (Staatskollaps) über die Kosten des Machtverlusts trieb.

4. Die Rolle der „Mittleren Funktionärssebene“ als Hebel für den Systemkollaps

Während sich die öffentliche Aufmerksamkeit oft auf den Diktator oder die protestierenden Massen konzentriert, zeigt die Analyse der Zusammenbruchsdynamiken, dass das Schicksal eines Regimes in den Händen der „mittleren Funktionärssebene“ (Middle Level Functionaries) liegt. Diese Gruppe umfasst Offiziere im mittleren Rang (Oberste, Majore), Abteilungsleiter in der Bürokratie, regionale Parteisekretäre und lokale Sicherheitschefs.

4.1 Warum der „Oberste Anführer“ irrelevant wird

Der Diktator selbst hat im Falle eines Sturzes extrem hohe „Exit-Kosten“. Er muss um sein Leben, seine Freiheit (Den Haag) oder sein Vermögen fürchten. Daher wird er rationalerweise bis zum bitteren Ende kämpfen (wie Gaddafi oder Ceaușescu) und ist gegen „Einsicht“ immun. Die mittlere Ebene hingegen verfügt über eine „Outside Option“: Sie können sich in einem neuen System als Fachleute, Technokraten oder demokratische Funktionäre neu erfinden. Ihre Loyalität ist daher nicht absolut, sondern transaktional. Sie folgen der Logik der „Selectorate Theory“: Sie unterstützen den Führer, solange er ihnen Zugang zu privaten Gütern (Privilegien, Sicherheit) garantiert.

4.2 Die Mechanik der „Elite Defection“ (Elitendefektion)

Das Verhalten der mittleren Ebene ist der kritische Transmissionsriemen für Macht. Befehle von oben werden nur Realität, wenn diese Ebene sie ausführt.

- **Implementierungsmacht:** Wenn der Diktator befiehlt, auf Demonstranten zu schießen, aber der lokale Polizeikommandeur den Befehl ignoriert oder verzögert, ist der Diktator machtlos.
- **Informationsfilter:** Diese Ebene kontrolliert, was der Diktator „sieht“. In stabilen Zeiten füttern sie ihn mit geschönten Berichten (Wintrobe-Effekt). In Krisenzeiten können sie durch Informationsblockade den Diktator isolieren.

4.3 Tipping Points und Kaskadeneffekte

Die Entscheidung eines mittleren Funktionärs zur Defektion ist ein klassisches Koordinationsproblem (Gefangenendilemma). Ein einzelner Defektor wird vom Regime vernichtet. Wenn jedoch alle gleichzeitig defektieren, fällt das Regime gefahrlos. Hier greift der exogene Schock (siehe Kapitel 3) als Auslöser für eine **Kaskade der Defektion**.

1. **Ressourcenmangel:** Der Schock führt dazu, dass der Diktator die Loyalitätsprämien für

die mittlere Ebene nicht mehr zahlen kann (Soldrückstände, Inflationsverluste).

2. **Signalwirkung:** Sobald eine kritische Einheit (z.B. eine Elite-Division oder ein regionaler Geheimdienstzweig) die Befehlsverweigerung wagt und *nicht* sofort bestraft wird (weil dem Diktator die Ressourcen fehlen), signalisiert dies allen anderen, dass das Gewaltmonopol gebrochen ist.
3. **Kaskade:** Die Angst wechselt die Seite. Es wird nun gefährlicher, dem fallenden Regime treu zu bleiben (und später als Handlanger bestraft zu werden), als sich der Opposition anzuschließen oder neutral zu bleiben.

Beispiel Simbabwe (2017): Der Sturz Robert Mugabes wurde nicht durch Massenproteste allein ausgelöst, sondern durch die Defektion der mittleren und oberen Sicherheitskräfte (insbesondere der Fraktion um Chiwenga und Mnangagwa). Diese fürchteten, durch Mugabes Säuberungsaktionen (zugunsten seiner Frau Grace) ihre Pfründe und Sicherheit zu verlieren. Ihre Intervention war eine präventive Defektion zur Sicherung des eigenen Status innerhalb der herrschenden Partei ZANU-PF, nicht zur Abschaffung des Systems, sondern zur Neuausrichtung des „Authoritarian Bargain“.

Beispiel DDR (1989): Der Zusammenbruch wurde beschleunigt, als die mittlere Ebene der Volkspolizei und der lokalen SED-Leitungen realisierte, dass die Führung in Ost-Berlin handlungsunfähig war und keine sowjetische Unterstützung (exogener Faktor Gorbatschow) zu erwarten war. Die Entscheidung, am 9. Oktober in Leipzig nicht zu schießen, war eine Defektion der mittleren Ebene, die den Systemkollaps besiegelte.

5. Kampagnenstrategie: Vom Personalwechsel zum Systemwechsel (Lottokratie)

Basierend auf der Analyse der Eliten-Verkrustung und des Informationsdilemmas in Autokratien lässt sich eine Diagnose für die Krise moderner repräsentativer Demokratien ableiten. Auch hier existiert eine Form des „Diktatoren-Dilemmas“: Gewählte Politiker leben in einer Informationsblase aus Lobbyisten und Parteistrategen und sind strukturell unfähig, langfristige Probleme zu lösen, die ihre Wiederwahl gefährden (Short-termism). Wahlen, so die These, führen lediglich zu einem Austausch von Personal innerhalb derselben soziologischen Elite, lösen aber nicht das Problem der „Elite Capture“.

Die vorgeschlagene Kampagnenstrategie fordert daher radikal: **„Nicht neue Köpfe, sondern ein neues System: Wahl durch Los (Sortition).“**

5.1 Kritik der Wahl als aristokratisches Instrument

Historisch und theoretisch betrachtet (Aristoteles, Montesquieu, Manin) ist die Wahl ein aristokratisches Verfahren: Man wählt die „Besten“ (oder Bekanntesten/Reichsten) aus. Dies führt zwangsläufig zur Bildung einer politischen Klasse, die sich von der Lebensrealität der Bevölkerung entfremdet.

- **Oligarchisierung:** Parteien fungieren als Gatekeeper. Nur wer sich dem Parteiapparat unterwirft, wird aufgestellt. Dies filtert kognitive Diversität und unabhängiges Denken heraus.
- **Korruption durch Abhängigkeit:** Wahlkampf erfordert Geld. Dies macht Politiker abhängig von Spendern (Elite Capture).

5.2 Das Konzept der „Lottokratie“ (Herrschaft durch Los)

Die Kampagne positioniert das Losverfahren (Sortition) als die eigentliche demokratische Innovation. Zufällig ausgewählte Bürger (wie bei Schöffengerichten) bilden gesetzgebende Versammlungen.

Vorteile im Kontext der Verhandlungsposition:

1. **Deskriptive Repräsentation:** Eine geloste Kammer ist ein Spiegelbild der Gesellschaft (Alter, Geschlecht, Beruf, Bildung). Sie bringt die „Weisheit der Vielen“ in den Prozess.
2. **Unabhängigkeit:** Da die Bürger-Repräsentanten nicht wiedergewählt werden müssen, unterliegen sie keinem Parteizwang und keinem Lobby-Druck. Sie können sachorientiert entscheiden.
3. **Auflösung des Wintrobe-Dilemmas:** Da es keine Karriere zu verlieren gibt, gibt es keinen Anreiz zur Präferenzverfälschung.

5.3 Strategie der „Dual Power“: Verhandlung mit der Elite

Wie zwingt man eine Elite, die von Wahlen profitiert, ein System zu akzeptieren, das ihre Macht beschneidet? Die Kampagne muss die Verhandlungsposition durch eine Strategie der „Dual Power“ (Doppelherrschaft) verändern. Man fordert nicht sofort die Abschaffung des Parlaments (was massiven Widerstand provozieren würde), sondern die Etablierung einer parallelen Machtstruktur, die sukzessive Legitimität absorbiert.

5.3.1 Das Angebot: Entlastung von „Toxic Issues“

Das stärkste Argument gegenüber der Elite ist die Lösung von Blockaden (*Deadlocks*). Politiker scheuen unpopuläre, aber notwendige Entscheidungen (z.B. Rentenreformen, Klimaschutzmaßnahmen mit Kostenfolge, ethisch heikle Fragen wie Abtreibung) aus Angst vor Wahlverlusten. Die Kampagne bietet an: „Lagert diese toxischen Themen an einen Bürgerrat aus.“

- Der Bürgerrat erarbeitet eine Lösung.
- Die Politiker setzen sie um und können sich darauf berufen: „Wir folgen nur dem Willen des Volkes.“ Dies gibt den Politikern Deckung (Blame Avoidance).

5.3.2 Fallbeispiel: Irish Citizens' Assembly (Durchbruch bei Deadlocks)

Irland liefert den empirischen Beweis für diese Strategie. Das politische System war über Jahrzehnte unfähig, das strikte verfassungsrechtliche Abtreibungsverbot zu reformieren, aus Angst vor der Kirche und konservativen Wählern. Die Einberufung der *Citizens' Assembly* (99 geloste Bürger) ermöglichte eine sachliche, entpolarisierte Debatte. Die Empfehlung der Versammlung (Liberalisierung) gab der Regierung die notwendige politische Legitimität, ein Referendum abzuhalten und die Verfassung zu ändern. Sortition wurde hier als Werkzeug genutzt, um einen durch das Wahlsystem verursachten Stillstand zu überwinden.

5.3.3 Fallbeispiel: Das Ostbelgien-Modell (Institutionalisierung)

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens wurde dieser Ansatz verstetigt. Ein permanenter, geloster Bürgerrat existiert neben dem gewählten Parlament und besitzt

Agenda-Setting-Rechte. Dies ist ein reales Modell der „Dual Power“, bei dem das Losverfahren institutionalisiert wird, ohne das gewählte Parlament sofort zu ersetzen, aber dessen Monopol aufbricht.

Tabelle 2: Vergleich der Strategien - Personalwechsel vs. Systemwechsel

Merkmal	Kampagne "Personalwechsel" (Wahl)	Kampagne "Systemwechsel" (Sortition)
Ziel	Austausch der regierenden Partei	Austausch des Entscheidungsmodus
Gegner	Die politische Konkurrenz	Die oligarchische Struktur der Parteien
Verhandlungsposition	Konfrontativ (Nullsummenspiel)	Kooperativ/Subversiv (Problemlösung)
Hebel	Wählermobilisierung	Lösung von Reformstaus (Deadlocks)
Ergebnis	Neue Eliten im alten System	Neue Legitimität durch Bürgerbeteiligung

6. Synthese: Der Weg zur Alternativlosigkeit

Die Analyse der drei Komplexe – Diktatoren-Dilemma, Mittlere Ebene und Sortition – ergibt eine kohärente Theorie des politischen Wandels.

Die Reformunfähigkeit etablierter Systeme (ob Diktatur oder erstarrte Demokratie) resultiert aus Informationsasymmetrien und Elite-Interessen, die den Status quo zementieren. Interne Einsicht ist selten. Es bedarf externer Schocks (Schuldenkrisen, Legitimitätskrisen), um die Ressourcenbasis des „Authoritarian Bargain“ (oder des demokratischen Konsenses) zu erschüttern.

Der entscheidende Hebel ist dabei nicht der Austausch des Führers, sondern die

Kalküländerung der mittleren Ebene.

- In der **Diktatur** (Beispiel Brasilien) nutzen externe Gläubiger (IWF) die Schuldenkrise, um Reformen alternativlos zu machen, indem sie den Geldhahn zudrehen, was die Loyalität der Militärbükratie untergräbt.
- In der **Demokratie** nutzt die Sortition-Kampagne die Legitimationskrise (Populismus, Politikverdrossenheit) als „exogenen Schock“. Sie bietet der frustrierten „mittleren Ebene“ der Politik (Bürgermeister, Hinterbänkler, lokale Parteibasis) ein neues Instrument (Bürgerräte), um Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen und sich vom Diktat der Parteizentralen zu emanzipieren.

Die Strategie für den Systemwechsel lautet daher: **Nutze die Krise, um parallele Strukturen (Dual Power) zu etablieren, die Probleme lösen, an denen das alte System scheitert.**

Wenn der geloste Bürgerrat effizienter und glaubwürdiger entscheidet als das gewählte Parlament, verschiebt sich die normative Kraft des Faktischen. Der Übergang zur Lottokratie wird nicht durch eine Revolution erzwungen, sondern durch die evidente Überlegenheit des neuen Entscheidungsmodus „alternativlos“ gemacht – genau wie die Demokratisierung Brasiliens 1985 nicht aus Liebe zur Freiheit, sondern aus der Unhaltbarkeit der Diktatur erfolgte.

Handlungsempfehlungen für die Kampagne

1. **Narrativ des Systemversagens:** Positioniere Wahlen nicht als „Demokratie“, sondern als „Aristokratie der Parteien“. Nutze Wintrobes Analyse: Parteien wissen nicht, was Bürger

wollen, weil Bürger im Wahlprozess nur strategisch (geringstes Übel) wählen, nicht authentisch (Präferenzverfälschung).

2. **Allianz mit der mittleren Ebene:** Sprich gezielt kommunale Entscheidungsträger an. Biete ihnen Bürgerräte als Werkzeug an, um lokale Konflikte (NIMBY-Probleme, Budgetkürzungen) zu befrieden und Verantwortung zu teilen.
3. **Trojanisches Pferd:** Fordere zunächst Bürgerräte für unlösbare Probleme (Klima, Rente). Sobald diese erfolgreich arbeiten, fordere ihre Institutionalisierung (Ostbelgien-Modell) und schließlich ihre Vorrangstellung gegenüber gewählten Gremien.

Das Ziel ist die Transformation der Verhandlungsposition: Die Elite soll das Losverfahren nicht als Bedrohung ihrer Existenz, sondern als Rettung ihrer Handlungsfähigkeit in einer komplexen Welt begreifen – bis sie merkt, dass sie sich selbst überflüssig gemacht hat.

Quellenangaben

1. The Political Economy of Dictatorship - Cambridge University Press & Assessment, <https://www.cambridge.org/core/books/political-economy-of-dictatorship/C996D9753F9631FAE3F1D2BAFA2EC3C1>
2. DICTATORSHIP Ronald Wintrobe University of Western Ontario April 25, 2002, https://publish.uwo.ca/~rwintrob/WorkingPapers/DICTATORSHIP_SURVEY.pdf
3. Preference falsification - Wikipedia, https://en.wikipedia.org/wiki/Preference_falsification
4. What's the Right Amount of Repression? UChicago Scholars Explore the Dictator's Dilemma, <https://harris.uchicago.edu/news-events/news/whats-right-amount-repression-uchicago-scholars-explore-dictators-dilemma>
5. 1 RATIONAL REVOLUTIONS* Ronald Wintrobe Department of Economics University of Western Ontario London Ontario, Canada N6A 5C2 S, <https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=41457>
6. Democracy vs. Autocracy (Chapter 2) - Constitutional Economics, <https://www.cambridge.org/core/books/constitutional-economics/democracy-vs-autocracy/E00BF212E4725C2AECC8AC35DB52C092>
7. The Dictator's Dilemma - This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search. Help ensure our sustain, https://ageconsearch.umn.edu/record/269765/files/twerp_816.pdf
8. The Logic of Authoritarian Bargains: A Test of a Structural Model - Brookings Institution, https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2016/06/01globaleconomics_desai.pdf
9. Unhappy development - World Bank Documents and Reports, <https://documents1.worldbank.org/curated/en/704681468198531465/pdf/WPS7488.pdf>
10. the g-20 london summit 2009 - recommendations for global policy coordination - Brookings Institution, https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2016/06/0326_g20_summit.pdf
11. Is there really a dictator's dilemma? Information and repression in autocracy - Knowledge UChicago, <https://knowledge.uchicago.edu/record/14529/files/Is-there-really-a-dictators-dilemma-Information-and-repression-in-autocracy.pdf>
12. Financial Crises, Capital Controls, and Authoritarian Breakdowns - Cornell University, <https://courses.cit.cornell.edu/tp253/docs/breakdowns.pdf>
13. The Macroeconomics of the Brazilian External Debt - National Bureau of Economic Research, <https://www.nber.org/system/files/chapters/c7521/c7521.pdf>
14. Latin American Debt Crisis of the 1980s - Federal Reserve History, <https://www.federalreservehistory.org/essays/latin-american-debt-crisis>
15. The global debt crisis of 1982–83 was the product of massive shocks to the - International Monetary Fund, <https://www.imf.org/external/pubs/ft/history/2001/ch08.pdf>
16. HOW OPENNESS, MIGRATION, AND ECONOMIC CRISIS AFFECT DEMOCRATIZATION Joseph Wright* Working Paper # 367 - Columbia International Affairs Online,

https://ciaotest.cc.columbia.edu/wps/klg/0018926/f_0018926_16186.pdf 17. Party Organization, Ideological Change, and Electoral Success - Kellogg Institute For International Studies |, https://kellogg.nd.edu/sites/default/files/old_files/documents/258.pdf 18. Wende des kulturellen Gedächtnisses in Ostdeutschland - OPUS, <https://opus4.kobv.de/opus4-hs-duesseldorf/frontdoor/deliver/index/docId/5689/file/5689.pdf> 19. The Political Economy of State-building in Situations of Fragility and Conflict: from Analysis to Strategy - Clingendael Institute, https://www.clingendael.org/sites/default/files/pdfs/20120100_cru_political_economy.pdf 20. Analyzing the political survival prospects of Kim Jong-un's North Korean regime through the framework of selectorate theory | Japanese Journal of Political Science - Cambridge University Press & Assessment, <https://www.cambridge.org/core/journals/japanese-journal-of-political-science/article/analyzing-the-political-survival-prospects-of-kim-jonguns-north-korean-regime-through-the-framework-of-selectorate-theory/CE3EBC40394518A4B7BF4B8D33D2F652> 21. Matt Golder - Selectorate Theory, http://mattgolder.com/files/teaching/selectorate_handouts.pdf 22. Personalization of Power and Mass Uprisings in Dictatorships | British Journal of Political Science | Cambridge Core, <https://www.cambridge.org/core/journals/british-journal-of-political-science/article/personalization-of-power-and-mass-uprisings-in-dictatorships/A11DEDDE02FA94FDAC990EF4AD9B27B4> 23. Belarus crisis: Will the army remain loyal to Lukashenka? - Atlantic Council, <https://www.atlanticcouncil.org/blogs/belarusalert/belarus-crisis-will-the-army-remain-loyal-to-lukashenka/> 24. Defeating Desperate Dictators - Weatherhead Center for International Affairs, <https://www.wcfia.harvard.edu/publications/defeating-desperate-dictators> 25. The moment the façade cracks: how totalitarian regimes reach their tipping point | by Manfred Kets de Vries - Medium, https://medium.com/@manfred.ketsdevries_62226/the-moment-the-fa%C3%A7ade-cracks-how-totalitarian-regimes-reach-their-tipping-point-132ae3b209a2 26. Regime cycles and political change in African autocracies* - Cambridge University Press & Assessment, https://www.cambridge.org/core/services/aop-cambridge-core/content/view/E9F73B8C9C658DB171BD44F9FBDA32A3/S0022278X21000240a.pdf/regime_cycles_and_political_change_in_african_autocracies.pdf 27. Regime cycles and political change in African autocracies | The Journal of Modern African Studies - Cambridge University Press & Assessment, <https://www.cambridge.org/core/journals/journal-of-modern-african-studies/article/regime-cycles-and-political-change-in-african-autocracies/E9F73B8C9C658DB171BD44F9FBDA32A3> 28. The Puzzling Absence of Economic Power in Constitutional Theory - Scholarship@Cornell Law, <https://scholarship.law.cornell.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=4707&context=clr> 29. Beyond Deliberative Democracy: Power and Realism in Contemporary Democratic Theory | Perspectives on Politics - Cambridge Core - Journals & Books Online, <https://resolve.cambridge.org/core/journals/perspectives-on-politics/article/beyond-deliberative-democracy-power-and-realism-in-contemporary-democratic-theory/491578A4BFF090F5E24C5922C30403C4> 30. Constituency Juries: Holding Elected Representatives Accountable through Sortition | Perspectives on Politics | Cambridge Core, <https://www.cambridge.org/core/journals/perspectives-on-politics/article/constituency-juries-holding-elected-representatives-accountable-through-sortition/10B99B27D08DA26CF60BC99A964E3AE2> 31. Book review | Against Elections: The case for Democracy, by David van Reybrouck, <https://www.democraticaudit.com/2016/10/30/book-review-against-elections-the-case-for-democracy-by-david-van-reybrouck/> 32. The Disappearance of Sortition in Politics (Chapter 3) - The Government of Chance,

<https://www.cambridge.org/core/books/government-of-chance/disappearance-of-sortition-in-politics/DDAF1F8B3249F9E8DA2F5F19B27A01DB> 33. Sortition - Wikipedia, <https://en.wikipedia.org/wiki/Sortition> 34. Full article: Elections for direction, sortition for judgment: a new model of bicameral democracy - Taylor & Francis Online, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13698230.2025.2576945> 35. Problems with an Electoral Road to Socialism in the United States - New Politics, https://newpol.org/issue_post/problems-with-an-electoral-road-to-socialism-in-the-united-states/ 36. Post-Insurrectionary Strategy - Cosmonaut, <https://cosmonautmag.com/2019/06/post-insurrectionary-strategy/> 37. The Irish Citizens' Assembly - Participedia, <https://participedia.net/case/5316> 38. How 99 strangers in a Dublin hotel broke Ireland's abortion deadlock - The Guardian, <https://www.theguardian.com/world/2018/mar/08/how-99-strangers-in-a-dublin-hotel-broke-irelands-abortion-deadlock> 39. Shortcut 7 - The Ostbelgien Model - Bertelsmann Stiftung, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/our-projects/democracy-and-participation-in-europe/shortcut-archive/shortcut-7-the-ostbelgien-model> 40. Ostbelgien and Brussels Sortition - Crowdlaw for Congress, https://congress.crowd.law/files/Belgian_Sortition_Models.pdf 41. The Ostbelgien Model: five years on - Deliberative Democracy Digest |, <https://www.publicdeliberation.net/the-ostbelgien-model-five-years-on/>